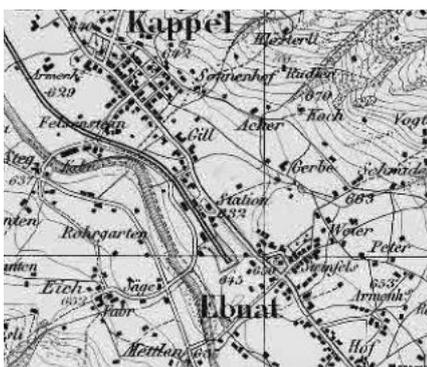


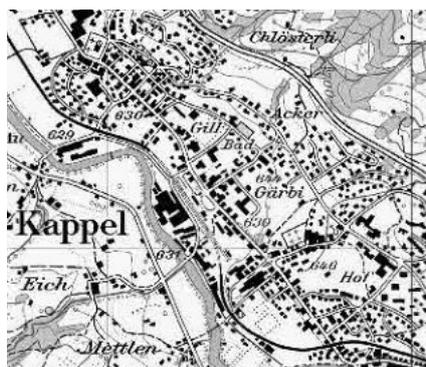


Flugbild Bruno Pellandini 2008, © BAK

Aus zwei Strassendörfern zusammengewachsener Doppelort im oberen Thurtal. Vom mäandrierenden Fluss begleitete abwechslungsreiche Folge von Ortskernen und Kirchbezirken, von Bahnhofquartier und Wohnquartieren mit Angestellten- und Arbeiterhäusern.



Siegfriedkarte 1879



Landeskarte 2002

Verstädtertes Dorf



XX/	Lagequalitäten
XX/	Räumliche Qualitäten
XX/	Architekturhistorische Qualitäten

Ebnat-Kappel

Gemeinde Ebnat-Kappel, Wahlkreis Toggenburg, Kanton St. Gallen



1 Ortsteil Kappel



2 Ref. Pfarrkirche, 1854



3



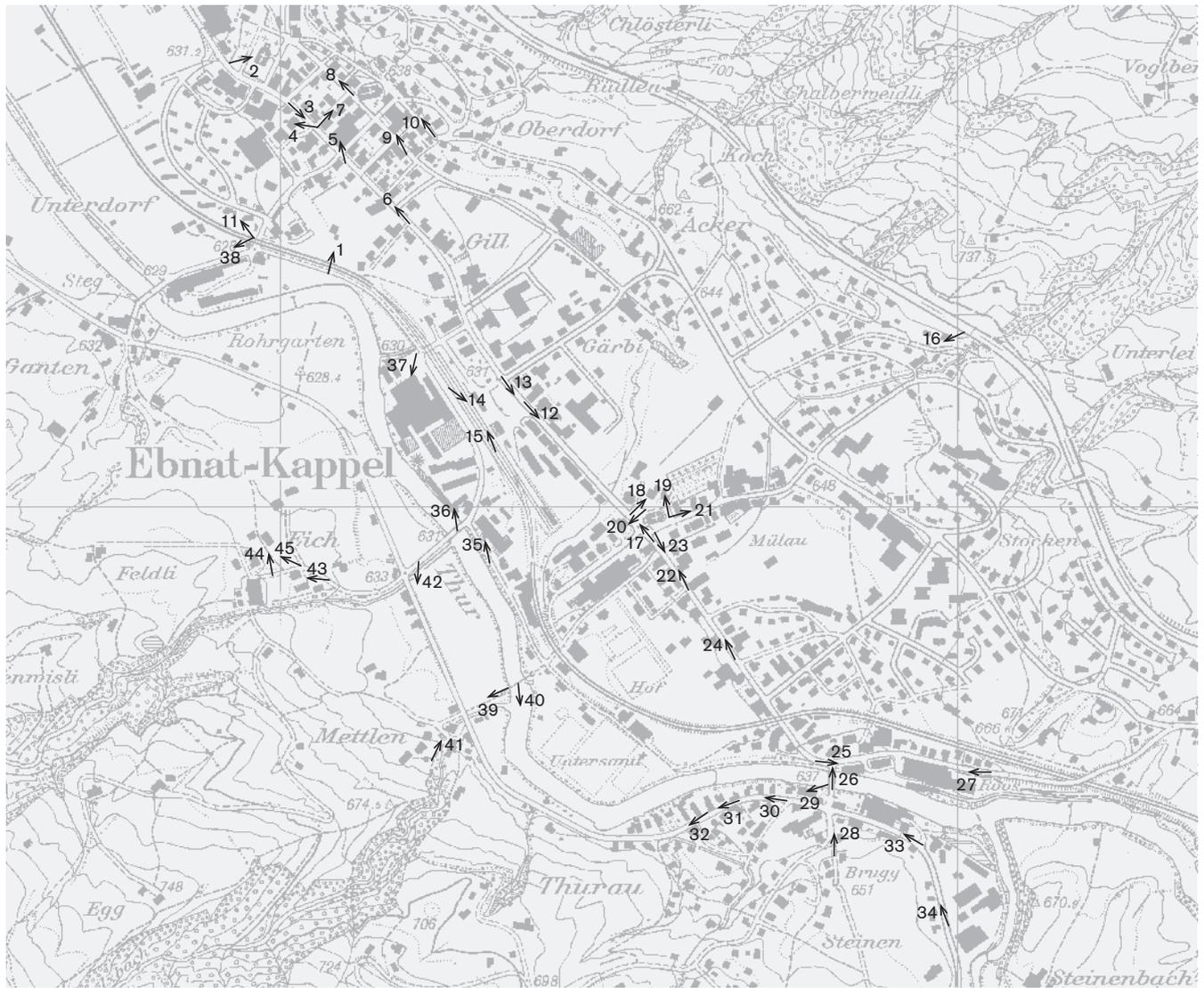
4



5 Hotel «Traube»



6



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2000: 1-45



7



8

Ebnat-Kappel

Gemeinde Ebnat-Kappel, Wahlkreis Toggenburg, Kanton St. Gallen



9



10 Oberdorfstrasse



11



12 Bahnhofsviertel



13



14 Güterschuppen



15 Aufnahmegebäude, 1931



16 Ortsteil Ebnat



17 Zentrum von Ebnat

Ebnat-Kappel

Gemeinde Ebnat-Kappel, Wahlkreis Toggenburg, Kanton St. Gallen



18



19



20



21 Im Hintergrund Patrizierhaus Steinfels



22 Ref. Kirche, 1761/62



23



24



25



26



27



28 Ortsteil Thurau, Brückenkopf



29 Linkes Thurufer



30



31

Ebnat-Kappel

Gemeinde Ebnat-Kappel, Wahlkreis Toggenburg, Kanton St. Gallen



32



33 Ortsteil Steinenbach



34



35 Industrie-/Gewerbeareale



36 Rechtes Thurufer



37



38 Fabrikanlage an der Industriestrasse



39 Auenlandschaft



40



41 Sägerei in Mettlen



42



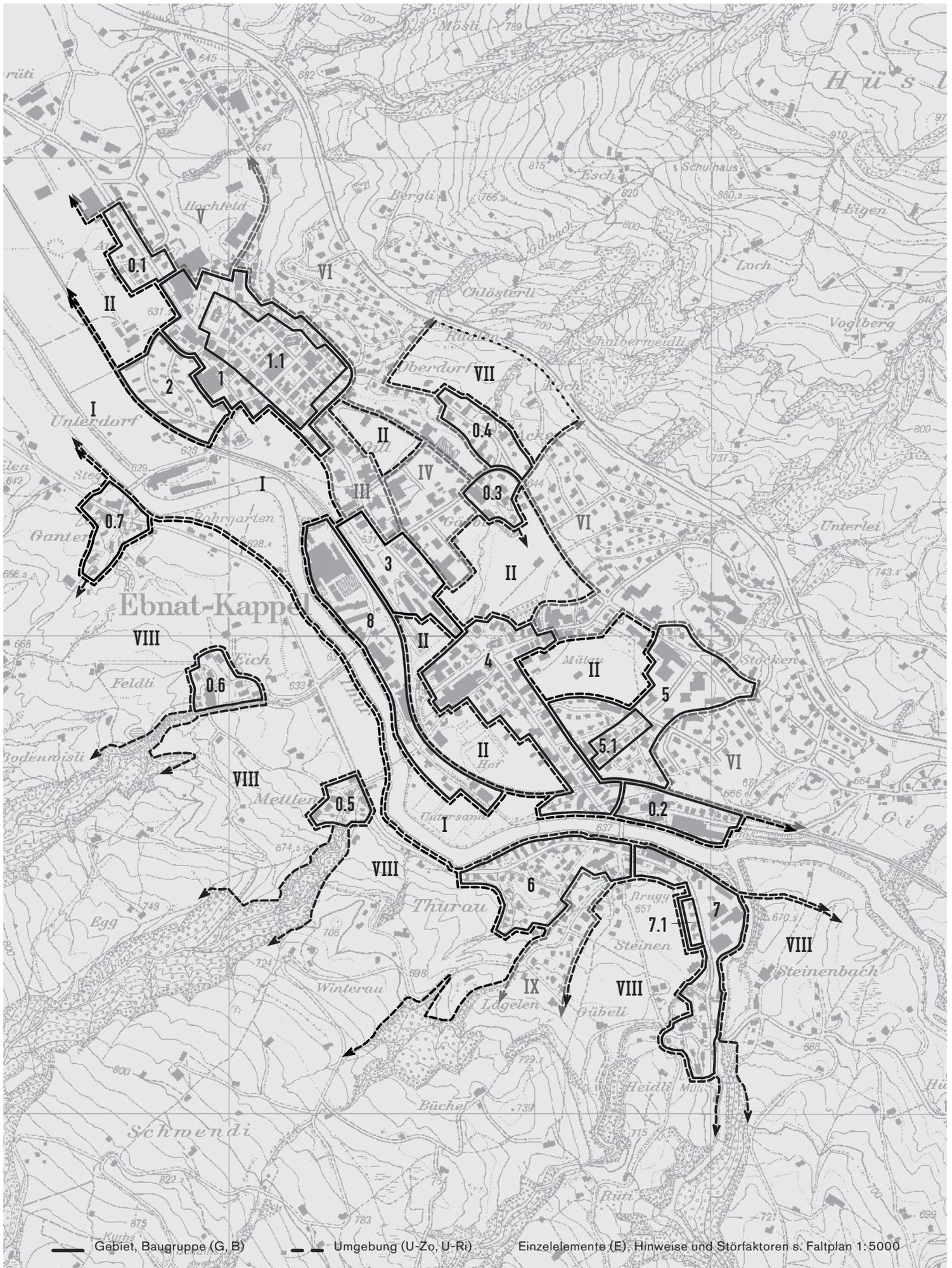
43 Weiler Eich

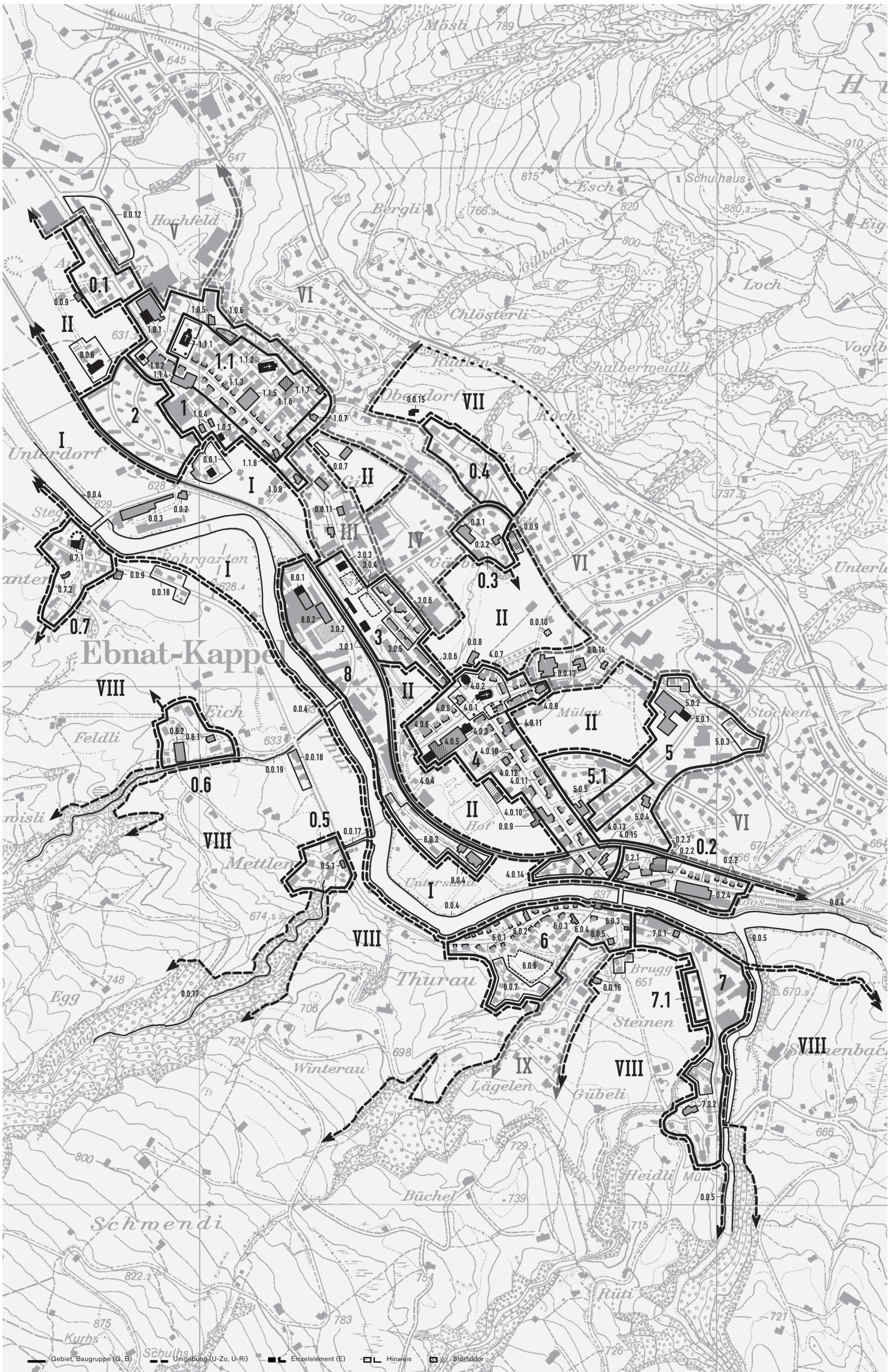


44



45





**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Kappel, Bebauung vorab 2. H. 19. Jh.	B	/	/	X	B			1–10
E	1.0.1	Dreigesch. traufständige Fabrik in Sichtbackstein von 1886, Erweiterungsbauten aus der 2. H. 20. Jh.				X	A	o		
E	1.0.2	Spätklassiz. Villa mit Walmdach in eingezäuntem Garten, verputzter Kubus über Sandsteinsockel, erb. ca. M. 19. Jh.				X	A	o		
E	1.0.3	Gemauerte 2-gesch. Villa mit Eckturm in Garten, dat. 1876				X	A			
	1.0.4	Zwei Bauernhäuser aus der Zeit vor dem Dorfbrand 1854, davor eingezäunte Gärten						o		
	1.0.5	Markanter 3-gesch. Wohnkubus an Strassenecke, 2. H. 19. Jh.						o		
	1.0.6	Wohnblock der 1990er-Jahre, 3-gesch. und massiv, in das hist. Bebauungsmuster eingreifend							o	
	1.0.7	Kleinvilla in Garten, verputzter Massivbau, um 1900						o		
	1.0.8	Restaurant «Schöntal», altes Toggenburgerhaus mit Klebedachfront						o		6
B	1.1	Ortskern von Kappel mit rechtwinklig zueinander verlaufenden Strassen, nach Brand 1854 planmässig angelegt	AB	X	X	X	A			1–10
E	1.1.1	Ref. Pfarrkirche, biedermeierlich mit neoromanischen Stilelementen, nach Brand von 1854 neu erbaut, davor zwei Linden				X	A	o		2
E	1.1.2	Kath. Pfarrkirche St. Michael mit neoromanisch geprägtem Turm, nach Brand von 1854 wieder aufgebaut				X	A			1, 10
	1.1.3	Leicht geknickter Hauptstrassenraum, von stattlichen Wohn-/Geschäftshäusern gesäumt, mehrere kleine Brunnen						o		3–6
	1.1.4	Neuer Gewerbebau, in regelmässige Bautenreihe eindringend						o		
	1.1.5	Zweibündiges Hotel «Traube», nach Brand 1976 neu erbaut, in Bebauungsmuster integriert						o		5
	1.1.6	Werkstatt, 1-gesch. Flachbau, 2. H. 20. Jh., starker Unterbruch des hist. Bebauungsmusters							o	
	1.1.7	Zweigesch. massiver Wohnblock mit vorspringenden Betonbalkonen, 1960er/70er-Jahre, in feingliedriger Nachbarschaft							o	
	1.1.8	Stättliches, von der Strasse leicht abgewinkeltes Toggenburgerhaus, vom Dorfbrand von 1854 verschont						o		
G	2	Ortserweiterung Unterdorf, durchgrünte Arbeitersiedlung, 1948 bis ca. 1965	B	/	/	/	B			11
G	3	Bahnhofviertel mit kleinstädtischer Geschäftsstrasse, 19./20. Jh.	B	/	/	X	B			12–15
E	3.0.1	Zweigesch. gemauertes Aufnahmegebäude mit Walm- und Perrondach, erb. 1931; Linie der Toggenburgerbahn, eröffnet 1870 bis Ebnat, 1912 bis Krummenau				X	A	o		14, 15
E	3.0.2	Güterschuppen mit Rampe, alter verschalter Holzbau				X	A			14
E	3.0.3	Wohn-/Geschäftshaus, klassiz. Kubus mit breitem Quergiebel, dat. 1818				X	A			
	3.0.4	Grünflächenanlage am Bahnhofplatz						o		
	3.0.5	Ensemble von Wohn-/Geschäfts- und Gasthäusern, um 1900						o		12, 13
	3.0.6	Kleinstädtisch anmutende, räumlich klar gefasste Strassenachse (auch 4.0.10)						o		12, 13
G	4	Ebnat, Ortskern und Strassendorfteil, vorab 18./19. Jh.	AB	X	X	X	A			16–24
E	4.0.1	Ref. Saalkirche und von Spitzhelm bekrönter Frontturm, erb. 1761–62				X	A			16, 22
E	4.0.2	Symmetrische 3-gesch. Villa mit Ecktürmchen, auf Kirche ausgerichtet, erb. 1888/89				X	A			17, 18

Ebnat-Kappel

Gemeinde Ebnat-Kappel, Wahlkreis Toggenburg, Kanton St. Gallen

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
E	4.0.3	Schulhaus Linden, 2-gesch. Giebelbau mit Schindelschirm, klassiz. Habitus, 2. H. 19. Jh., renov. E. 20. Jh.				×	A			
E	4.0.4	Schulhaus Büchel mit Weitwirkung, gemauerter Giebelbau mit Quergiebel über Mittelrisalit, erb. um 1900				×	A			
	4.0.5	Massive Erweiterungsbauten, 2. H. 20. Jh., z. T. zu wuchtig für das Schulhaus Büchel						o	o	
	4.0.6	Raumwirksame Querachse auf Terrassensporn, konisch auf Haus Steinfels zulaufend						o		21
	4.0.7	Raumwirksame Disposition von Wohnbauten um Kirche, baumbestandenes Plätzchen mit Brunnen von 1952, zwei mächtige Linden						o		17–20
	4.0.8	Doktorhaus, verputzter Barockbau mit Mansardwalmdach, dat. 1791						o		17,20
	4.0.9	Patrizierhaus Steinfels, 3-gesch. massiver traufständiger Giebelbau mit hohem First, erb. 1655						o		
	4.0.10	Hauptstrassenraum, beidseits räumlich klar gefasst (auch 3.0.6)						o		17,22–24
	4.0.11	Caféhaus zwischen Altbauten, E. 20. Jh., verwischt die trad. Hauskuben							o	
	4.0.12	Rückwärtige Erweiterung zu älterem Wohn-/Geschäftshaus, neuerer schlichter Kubus						o		
	4.0.13	Haus Sonnenhof, schmucker Wohnkubus, symmetrische Front mit eingezogenem Eingang und Aussentreppe, dat. 1879						o		
	4.0.14	Neugasse, bescheidene Holzhäuser abseits der Hauptachse, 19. Jh., und ein gewerblicher Flachbau						o		
	4.0.15	Dreigesch. Mehrfamilienhaus mit Satteldach, 4. V. 20. Jh., in Bebauung integriert						o		
G	5	Ortserweiterung, heterogene durchgrünte Querachse, vorab 19./20. Jh.	BC	/	/	/	C			
E	5.0.1	Alte 3-gesch. Textilfabrik mit Schindelschirm und 3-achsigen Quergiebeln; jüngere Erweiterungsbauten				×	A	o		
	5.0.2	Zwei schmutzige Angestelltenhäuser: Putzbau mit Walmdach und kleiner holzverschindelter Blockbau mit Klebedachfront, 19./A. 20. Jh.						o		
	5.0.3	Schlichte Arbeiterhäuser, Holzbauten in Gärten, 2. H. 19. Jh.						o		
	5.0.4	Architektonisch reiches Toggenburgerhaus mit hölzernem Anbau						o		
	5.0.5	Gemeindehaus, 2-gesch. Mauerbau mit Flachdach, Öffnung zur Hofstrasse, 1960er-Jahre						o		
B	5.1	Regelmässiger Bebauungsast Hofstrasse, um 1900	B	/	/	/	B			
G	6	Thurau, homogenes kleinmassstäbliches Arbeiterwohnquartier, vorwiegend 18./19. Jh.	A	×	/	×	A			28–32
	6.0.1	Raumwirksame Thuraustrasse, dem Ufer folgende Haupteerschliessung des Quartiers						o		30–32
	6.0.2	Hotel/Restaurant «Sternen», 2-gesch. schlanker Mauerbau mit Satteldach, M. 20. Jh.						o		
	6.0.3	Zwei Reihen von Garagenboxen in Beton							o	
	6.0.4	Gemauerter Ladenausbau, 2. H. 20. Jh., verbaut den Raum zwischen zwei Altbauten							o	29
	6.0.5	Schmutzige 2-gesch. Kleinvilla in Holz mit Walmdach und Schweifgiebeln, 2. H. 19. Jh.						o		
	6.0.6	Innerer Grünraum mit neuerem Kindergartengebäude						o		

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	6.0.7	Ältere Wohn-/Arbeiterhäuser und ein Bauernhof, leicht erhöht am Hang						o		
B	7	Steinenbach, Bauern- und Wohnhäuser, Gewerbe- und Industriebauten, v. a. 19./20. Jh.	BC	/		/	C			33,34
	7.0.1	Kubisches holzverschindelttes Wohnhaus mit Büro neben ehem. Färberei/Weberei, spätes 19. Jh.						o		33
	7.0.2	Ländliche Häusergruppe an der Strasse und grosser Mehrzweckbau am Hang, 18./19. Jh.						o		
B	7.1	Kurze Reihe von schlichten Wohnbauten mit Gärten, 2. H. 19./A. 20. Jh.	A	/	/	/	A			34
G	8	Industrie-/Gewerbeareal mit einzelnen Wohnbauten, 20. Jh.	C			/	C			35–37
E	8.0.1	Bürstenfabrik, Flachbau mit markantem Verwaltungstrakt, Hauptportal in Jugendstil, dat. 1917				X	A	o		37
	8.0.2	Mehrgesch. fensterloses Lagerhaus aus Betonelementen, klobiger Kubus gegenüber dem Bahnhof						o		
	8.0.3	Ländlich geprägte Reihe von locker stehenden Bauten entlang der Bahnlinie						o		
	8.0.4	Zweigesch. Käserei mit Satteldach, daneben ein Wirtschaftsbau, um 1900						o		
B	0.1	Ortserweiterung Au, Bebauungsast mit bescheidenen Wohnhäusern, 19.–20. Jh., Auftakt zu Kappel	B	/		/	B			
B	0.2	Fortsetzung von Ebnat, durchmischt bebaute Hauptstrasse, vorab 19. Jh.	AB	/	/	X	A			25–27
	0.2.1	Gasthaus «Krone», kubischer Kernbau mit klassiz. Habitus und Saalanbau, erb. vor 1879						o		25,26
	0.2.2	Geteerter Platz und räumlich spannende Durchgangsstrasse mit markantem Fabrikbau						o		25,27
	0.2.3	Ein- bis 2-gesch. gemauerter Flachbau, 2. H. 20. Jh., Eingriff in fein gegliederte Reihe von Altbauten						o	o	
	0.2.4	Ehem. Weberei Roos an der Thur, langes Gebäude mit hohem Quertrakt, 1843/1864/1865						o		27
B	0.3	Arbeiter-/Bauernhäuser und Gewerbebauten, 18.–20. Jh.	B	/	/	/	B			
	0.3.1	Eingesch. Gewerbebau mit hohem Satteldach, A. 20. Jh., renov. 2. H. 20. Jh.						o		
	0.3.2	Giebelhaus, älterer eternitverschindelter Blockbau, die Häusergruppe akzentuierend						o		
B	0.4	Mittelständische Wohnhäuser im unteren Hangabschnitt, 19./1. H. 20. Jh.	AB	/	/	/	B			
B	0.5	Mettlen, weilerartige Bebauung am Hangfuss mit Sägerei, 18./19. Jh.	AB	/	/	/	B			39,41
	0.5.1	Giebelständiger Gasthof «Landhaus», Holzbau auf Mauersockel, 19. Jh.						o		
B	0.6	Eich, Fabrikgebäude und stattliche Häuser am Hang, Sichtbezug zu Ebnat-Kappel, vorwiegend 18./19. Jh.	A	X	X	X	A			43–45

Ebnat-Kappel

Gemeinde Ebnat-Kappel, Wahlkreis Toggenburg, Kanton St. Gallen

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.6.1	Kubischer Putzbau mit Walmdach, drei Geschosse über Eingangssockel, dat. 1876						o		43
	0.6.2	Ehem. Teigwarenfabrik, Mauerbau mit grossen Fenstern und hässlicher Eternitdachkappe, erb. E. 19. Jh.						o		
B	0.7	Ganten, Wohn-, Bauernhäuser und Gasthof, am Thurübergang und in Hanglage, 18./19. Jh.	AB	/	/	×	A			
E	0.7.1	Gasthof «Schützengarten», Toggenburgerhaus, unsensibler Saalanbau verbaut die Giebelfront				×	A	o		
	0.7.2	Hell verputztes Einfamilienhaus, 2. H. 20. Jh., die Zwischenbereiche der Nachbarschaft verbauend						o		
U-Ri	I	Flusslandschaft der Thur	a			×	a			29,38–40
E	0.0.1	Patrizierhaus Felsenstein, massiver Kreuzgiebelbau in Park mit alten Bäumen, auf Fels erb. 1624				×	A	o		
	0.0.2	Mehrzweckbau, Auftakt zur Fabrikanlage am Wasser, 19. Jh.						o		
	0.0.3	Fabrikanlage an Industriestrasse, ehem. Färberei, 2-gesch. Mauerbau, erb. 1867/69						o		38
	0.0.4	Lauf der Thur, teils locker, teils dicht mit Bäumen bestanden						o		29,40
	0.0.5	Steintaler Bach, linker Zufluss der Thur						o		
U-Ri	II	Grünanlagen und Wiesland beidseits des Doppelortes Ebnat-Kappel	ab			×	a			
E	0.0.6	Areal des Altersheims mit 3-gesch. Holzhaus mit Satteldach und klassiz. Quergiebel, 19. Jh., div. Wirtschaftsbauten				×	A	o		
	0.0.7	Schulanlage Gill, 2-gesch. Klassentrakt und Turnhalle, 1990er-Jahre						o		
	0.0.8	Symmetrischer umgenutzter Ökonomietrakt, um 1900, ortsbildwirksam auf Geländekante						o		
	0.0.9	Mehrere Einfamilienhäuser, ein Ladenlokal, 2. H. 20. Jh., den Ortsrand verbauend						o		
	0.0.10	Einfamilienhaus, E. 20. Jh., deplatziert im unüberbauten Wiesland						o		
U-Ri	III	Durchmischte Strassenbebauung, Bindeglied zwischen Kappel und Bahnhofviertel	b			×	b			
	0.0.11	Drei Altbauten an Durchgangsstrasse, 19. Jh., durch neue Geschäfte beeinträchtigt						o		
U-Zo	IV	Ortserweiterung an Querachse	b			/	b			
U-Ri	V	Hochfeld, Industrie-, Gewerbe- und Wohnbereich	b			/	b			
	0.0.12	Ensemble von 3-gesch. Mehrfamilienhäusern mit Satteldach in der Au, M. 20. Jh.						o		
U-Ri	VI	Hangbebauung hinter den beiden Ortskernen, 2. H. 20. Jh.	b			×	b			16
	0.0.13	Gewerbliche Anlage, M. 20. Jh., leicht störend gegenüber dem Haus Steinfels						o		
	0.0.14	Älterer Mehrzweckbau und Bauernhaus, Fortsetzung der Querachse						o		

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Zo	VII	Acker, Wieshang	a			×	a			
E	0.0.15	Haus Acker, typisches Toggenburgerhaus am Hang oberhalb des Dorfes, erb. 1752				×	A			
U-Ri	VIII	Südwestl. Talhang mit Wiesgelände und Waldstücken, Übergang zum Streusiedlungsbereich	a			×	a			
	0.0.16	Von Bäumen umstandene Villa und jüngeres Gehöft, Sichtbezug zum Arbeiterquartier						o		
	0.0.17	Stelzbach, fliesst durch Mettlen in die Thur						o		
	0.0.18	Wohnhäuser und Gehöfte, vornehmlich 19. Jh.						o		42
	0.0.19	Eichbach, fliesst durch Eich in die Thur						o		
U-Ri	IX	Einfamilienhäuser am Hang, 2. H. 20. Jh.	b			/	b			

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Die frühe Geschichte von Ebnat liegt ebenso im Dunkeln wie jene Kappels und anderer Orte des Obertoggenburgs. Die Landnahme durch die Alemannen erfolgte im Lauf des 8. Jahrhunderts. Erster Hinweis auf eine Besiedlung ist die 912 beurkundete Flur namens «Hohenwarta». Im Mittelalter waren die grundherrlichen Rechte stark vermischt. Dies bewirkte die Trennung des Dorfes Kappel von seiner zugehörigen Landschaft durch das Ebnater Territorium. Kappel gehörte ursprünglich zum Herrschaftsgebiet des Bischofs von Konstanz. Vom 11. bis 15. Jahrhundert hatten jedoch die Grafen von Toggenburg die meisten Rechte und Güter in der Gegend erworben. 1218 kam das Kloster St. Johann in Besitz des Patronatsrechts des Kappler Gotteshauses («Capelle»); folglich unterstand der Ort dem St. Johanner Gericht Thurtal. Die «Ebnat» war im Spätmittelalter hauptsächlich von sogenannten Hofjüngern der Grafen von Toggenburg bewohnt. 1468 gingen Ebnat und Kappel wie das gesamte Toggenburg durch Kauf in den Besitz der St. Galler Fürstabtei über. Dieser Wechsel vereinfachte die verwickelten Rechtsverhältnisse im Tal. Ebnat wurde dem Niedergericht Wattwil zugeteilt.

Die Reformation war im Obertoggenburg erfolgreich. In Kappel hatte zunächst der neue Glaube Vorrang. Erst 1593 wurde die Kirche unter dem Druck der Landesfürsten paritätisch und blieb es bis zum Bau eines neuen reformierten Gotteshauses im Jahr 1823. Auch die Reformierten von Ebnat, welche nach Wattwil kirchgenössig waren, durften von 1667 an die Kappler Kirche benützen. Als Geburtsjahr der Gemeinde Ebnat gilt 1762: Mit der Gründung einer eigenen evangelischen Kirchgemeinde lösten sich die Reformierten definitiv von der Mutterkirche Wattwil. Die von Johann Ulrich Grubenmann erbaute Pfarrkirche (4.0.1) und die Gemeinde wurden in «Ebnat» umbenannt. 1803, bei der Neugründung des Kantons St. Gallen, entstanden zwei politisch eigenständige Gemeinden. Die Vereinigung zur politischen Gemeinde Ebnat-Kappel erfolgte 1965.

Bereits im 17. Jahrhundert hatten es einzelne Patrizierfamilien zu beachtlichem Wohlstand gebracht. Präch-

tige Wohnsitze zeugen davon: am Ortsrand von Ebnat das Patrizierhaus Steinfels mit herrschaftlichem Habitus (4.0.9), bei Kappel das Haus Felsenstein (0.0.1) von Hans Bösch.

Vom Bauernort zur Industriegemeinde

In vorindustrieller Zeit lebten die Bewohner von Siedlung und Landschaft hauptsächlich von der Viehzucht mit Alpwirtschaft und etwas Ackerbau. Mit der Textilverarbeitung kam im 18. Jahrhundert neues Leben ins Tal. Zunächst entwickelte sich die Spinnerei, später auch die Baumwollweberei in Heimindustrie. Bald begann man auch mit gefärbtem Garn zu weben; eine Rotfärberei wurde in den 1820er-Jahren bei Kappel eingerichtet. Die Fabrikindustrie verdrängte teilweise die Hausweberei. 1854 war für Kappel ein Katastrophenjahr: Ein Dorfbrand zerstörte 71 Häuser und beide Kirchen. Der Wiederaufbau erfolgte in rechtwinkligem Raster und ergab ein völlig neues Ortsbild (1.1). Nach 1860 gewann die Stickerei-Industrie an Bedeutung. So konnte Kappel sich bald erholen. Ebnat verzeichnete eine wachsende Bevölkerung (1860: 2341, um 1900 2657 Einwohner der Gemeinde) und eine rege Bautätigkeit. Die 1870 in der Blütezeit der Textilindustrie eröffnete Toggenburger Bahn Wil–Ebnat (3.0.1) gab der wirtschaftlichen Entwicklung beider Dörfer weitere Impulse.

Auf der ersten Ausgabe der Siegfriedkarte von 1879 erscheinen die beiden Orte noch klar voneinander getrennt; dazwischen liegt die Bahnstation. Während sich in Kappel die orthogonale Anlage mit einer langen Strassenbebauung überlagert, zeigt Ebnat eine strassendorfähnliche Abwicklung mit Verzweigungen an zwei unterschiedlichen Knotenpunkten. Eine Querachse erschliesst das kompakte Dorfzentrum, eine H-förmige Kreuzung über der Thur die Siedlung Thurau und jenseits des Flusses in Gegenrichtung den lockeren Ortsteil Steinenbach ausgangs des Steinertals. Im Umkreis der beiden Ballungen sind viele verstreute Einzelhöfe verzeichnet. Die interessantesten baulichen Verdichtungen sind als Mettlen, Eich und Ganten benannt.

Um 1900, nachdem sich bereits etwas Tourismus entwickelt hatte, zählten beide Gemeinden zusammen 4844 Einwohner. Dies entspricht gegenüber 1850 einer

bescheidenen Zunahme von 4,6 Prozent. In den beiden Dörfern lebten 960 Menschen, etwa 188 in der Siedlung Thurau und 134 in Steinenbach. Ein Grossteil der Bewohner fand in den örtlichen Webereien, Färbereien, Stickereien oder im Gewerbe sein Auskommen. Auf dem Land waren weiterhin Viehzucht und Ackerbau verbreitet. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde das Bahnhofviertel (3) zum Bindeglied zwischen Ebnat und Kappel. In der gleichen Epoche nahm die Entwicklung des Industrieareals ihren Anfang (8.0.1). Die Stickereikrise nach dem Zweiten Weltkrieg setzte jedoch dem Aufschwung ein Ende. Der Bevölkerungsbestand konnte dank breit gefächerter Kleinindustrien gehalten werden.

In den folgenden Jahrzehnten gewann die industrielle Tätigkeit wieder an Boden. Langsam begannen beide Gemeinden wieder zu wachsen (1950: ca. 4660, 1990: 5057 Einwohner). Es entstanden neue Quartiere (0.1, 2, 5). Nun sind die beiden Dörfer entlang der Durchgangsstrasse zusammengewachsen. Die baulichen Veränderungen in den alten Ortsteilen halten sich in Grenzen. An Umfang nahm das Doppeldorf dagegen bedeutend zu: Neue Wohnblöcke füllen die Ebene (IV, V); viele Einfamilienhäuser belegen den rechten Talhang (VI) – den ursprünglichen Ortsbildhintergrund. Im Jahr 2000 war die Gemeinde, verglichen mit dem schweizerischen Durchschnitt, sehr überaltert. Nur noch etwa fünf Prozent der Berufstätigen sind im landwirtschaftlichen Sektor tätig – 1960 waren es noch 16 Prozent –, und der Dienstleistungssektor hat den industriellen Sektor an Stärke überholt.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Weiches Gestein und viele Schuttablagerungen haben im Thurtal ab Ebnat ein breites Tal entstehen lassen. Unterhalb von Kappel erreicht die Sohle bereits 600 bis 700 Meter in der Breite; darin mäandriert die Thur. Das Doppeldorf an der Hauptverkehrsachse durch das Obertoggenburg liegt hauptsächlich am rechten Flussufer. Der Durchgangsverkehr führt mitten durch die beiden von Kirchen akzentuierten Ortskerne.

Kappel (1, 2, 0.1) belegt den flachen Geländestreifen zwischen Hangfuss und Bahnlinie. Ebnats alter Kern befindet sich auf einer um 16 Meter erhöhten Terrasse mit guter Sicht auf die tiefer gelegenen Ortsteile (3, 8) und den Gegenhang. Zwischen den beiden Ortskernen spannt sich das Bahnhofviertel auf (3). Das Ebnater Strassendorf (4) senkt sich zum Fluss hin ab und setzt sich – der Hauptstrasse folgend – ostbeziehungsweise talaufwärts fort (0.2). Industrie- und Gewerbebauten aus dem frühen 20. Jahrhundert bis in die jüngste Zeit (8) sind in Bahnhofnähe auf einem schmalen Landstreifen zwischen der Thur und der Bahnlinie angesiedelt. Das einheitliche Arbeiterquartier Thurau (6) aus der Zeit der boomenden Textilindustrie liegt am linken Ufer der Thur. Der heterogene Ortsteil Steinenbach (7) folgt locker dem Fluss (0.0.4) und dem Steintaler Bach (0.0.5).

Im unteren Bereich der Talhänge und am Hangfuss gibt es mehrere kleine Gebäudeensembles. Zwei davon (0.3, 0.4) sind auf der Sonnenseite des Tals von Neuüberbauungen teilweise eingerahmt. Auf der Gegenseite sind drei typisch ländliche Kleinsiedlungen (0.5, 0.6, 0.7) ins Wiesgelände eingebettet. Sie können auch als bauliche Verdichtungen im Streusiedlungsbereich verstanden werden.

Kappel und seine Ausläufer

Das alte Dorf (1) ist an den Rändern sowohl baulich-räumlich wie auch von der Nutzung her uneinheitlich. Den nordwestlichen Ortseingang markiert der rote Kubus einer ehemaligen Stickereifabrik (1.0.1). Am anderen Ende der regelmässig bebauten Hauptachse erinnert ein typisches Toggenburgerhaus (1.0.8) an das frühere bäuerliche Strassendorf. Ein Kranz von weiteren Fabrik-, Gewerbe- und Wohnbauten aus den verschiedensten Epochen legt sich locker um den geplanten Ortskern (1.1).

Trotz einzelner Neubauten aus jüngerer Zeit (1.1.4, 1.1.5, 1.1.6) und ausgeräumter Vorbereiche entlang der Durchgangsstrasse wirkt der Kappeler Kernbereich als geschlossene Ganzheit dank seines besonderen orthogonalen Anlagemusters, der weitgehend regelmässigen Reihung von Haupt- und Nebenbauten und der vielen Häuser aus gleicher Entstehungszeit. Der lange Hauptstrassenraum (1.1.3) präsentiert sich als

äusserst einheitlich bebaute, kleinstädtisch anmutende Geschäftsstrasse mit einer Doppelreihe von hauptsächlich zweigeschossigen Kuben. Darunter befinden sich auch zwei Gaststätten und ein grosses Hotel (1.1.5). Stattliche Walmdachhäuser ähnlichen Typs wechseln sich mit meist traufständigen Giebelhäusern ab; strassenseitige Traufen sind oftmals von einem Quergiebel durchbrochen. Von den einstigen typischen zu den frontalen Hauseingängen führenden Aussentreppen sind einzelne noch erhalten. Die reformierte Kirche (1.1.1) ist sorgfältig ins Bebauungsmuster integriert. In der Längsperspektive bildet die Doppelreihe einen räumlich geschlossenen und gleichmässig rhythmisierten Hauptstrassenzug. Hier sind, im Gegensatz zum übrigen Ortskern, leicht störende Eingriffe besonders zahlreich, zum Beispiel teilweise oder ganz entfernte Aussentreppen, zugemauerte Hauseingänge, breite Schaufensterfronten, den Kubus verändernde Anbauten und unsensibler Verputz an Holzhäusern. Von der Hauptachse zweigen sechs Quergassen ins Mittel- und Oberdorf ab. Ihnen entlang stehen viele ähnliche Gebäude einfacheren Standards und in weniger strenger Ordnung als an der Hauptstrasse. Die geostete katholische Pfarrkirche (1.1.2) ignoriert die Orthogonalität der Gesamtanlage völlig. Nebst Wohnhäusern, meist zweigeschossig und in Holz konstruiert, hat es auch angebaute oder frei stehende Kleingewerbebauten, einen Ökonomiebau und zwei Gaststätten. Zwei Neubauten (1.1.6, 1.1.7) nehmen keine Rücksicht auf die im Ortskern vorherrschende Gebäudestruktur. Die einzelnen neuen Garagen fallen kaum auf. Die begrünten Räume zwischen den dicht an den Gassen stehenden Häusern erlauben manchen Durchblick in die reizvollen Hinterhofbereiche. Dort liegen zum Teil eingezäunte Zier- und Nutzgärten neben- oder hintereinander.

Ans alte Dorf grenzen Ortsteile aus jüngerer Zeit. Ausgesprochen schlicht sind die Häuser der Bebauung in der Au (0.1). Die älteren bildeten bereits kurz nach 1900 eine lockere Reihe entlang der Einfallstrasse. Die nach dem Zweiten Weltkrieg erbauten Einfamilienhäuschen haben das Prinzip der Reihung übernommen. So lebt das im Ortskern vorherrschende Ordnungsprinzip auch im Nordwesten weiter.

Eine völlig andere Struktur weist die Arbeitersiedlung im Unterdorf auf (2). Sie dehnt sich bis zur Bahnlinie

aus und ist vom Patrizierhaus Felsenstein (0.0.1) und dem stattlichen Altersheim (0.0.6) flankiert. Auffälligstes Merkmal der einheitlichen Anlage ist ihre Lockerheit, die durch die starke Durchgrünung der Bebauung hervorgerufen wird. Drei bogenförmige Strässchen erschliessen zwei unterschiedliche Haustypen: Die älteren Einfamilienhäuser entstanden 1948/50, die jüngeren Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäuser in den späten Fünfziger- beziehungsweise frühen Sechzigerjahren. Die alleinstehenden Bauten sind verschindelt oder verputzt und richten ihre Giebelfront mit je einem Voll- und einem Dachgeschoss generell nach Süden. Die zusammengebauten, überwiegend verputzten Häuser haben zwei Vollgeschosse und richten ihre Trauffront gegen Süden oder Südosten. Alle Bauten sind bescheiden, konstruktiv unspektakulär und weitgehend in ursprünglichem Zustand.

Zwischen Kappel und Ebnat

Im Bahnhofviertel (3) liegen zwei unterschiedlich bebaute Abschnitte eng beisammen, und die Mitte ist dem weiträumigen Bahnhofplatz und zwei baumbepflanzten Rasenflächen (3.0.4) vorbehalten. An der Bahnlinie stehen das einfache Aufnahmegebäude (3.0.1) und der hölzerne Güterschuppen (3.0.2), entlang der Durchgangsstrasse Wohn- und Geschäftshäuser, Gasthäuser und einfache Wohn- und Kleingewerbebauten in regelmässiger Reihung (3.0.6). Ein dreigeschossiger klassizistischer Giebelbau (3.0.3) markiert den Anfang des Bahnhofviertels. Das kleinstädtisch wirkende Gebäudeensemble (3.0.5) mit bis zu dreigeschossigen Hausfronten und verschiedenen Dachformen hat einen hohen Stellenwert. Gegen Südwesten steigt das Gelände an. Die anliegende Strasse, hier nur einseitig bebaut, wird zu einer breiten, auf den Ortskern von Ebnat gerichteten Rampe.

Ebnat und seine Erweiterungen

Der alte Dorfkern (4) besteht aus einer Längsachse mit Wohnhäusern, Ladenlokalen, Gaststätten und einer leicht geknickten Querachse mit öffentlichen und privaten Gebäuden, beide mit regelmässigem Bebauungsmuster, wobei jenes der Querachse entschieden dichter ist. Der Raum um die Strassenkreuzung (4.0.7) bildet baulich wie räumlich den Schwerpunkt des Gebiets. Von der reformierten Pfarrkirche (4.0.1)

beherrscht, stehen hier einige stattliche und gut erhaltene Wohnbauten konzentrisch um den Kirchhof. Zum historischen Dorfkern gehört dieser ganze Zentrumsbereich und ebenso die räumlich spannende Reihe von Holzhäusern (4.0.6), welche auf den markanten Massivbau des Patrizierhauses Steinfels (4.0.9) ausgerichtet ist. Die Altbebauung und auch die begrünten oder bekiesten Vorbereiche oder Gärtchen zwischen den Häusern sind derart intakt, dass die Zeit stehen geblieben scheint. Besonders reizvoll führt der lange bepflanzte Rasenstreifen, sich im konischen Gassenraum verjüngend, vom Pfarrhaus bis hin zum Haus Steinfels und trennt den Kiesweg vor den Häusern von der geteerten Strasse ab. In Gegenrichtung endet die queraxiale dörfliche Bebauung an der vordersten Kante der Terrasse (am Schafbüchel). Dieser geschlossene Abschnitt – mit einprägsamen Schulhäusern, einer umgenutzten Weberei, zwei stattlichen Holzhäusern und Nebenbauten – war bis vor wenigen Jahrzehnten mustergültig erhalten, bevor die mächtige Schulhauserweiterung (4.0.5) den Raum zwischen dem Schulhaus Linden (4.0.3) und Büchel (4.0.4) auffüllte.

Vom Ebnater Zentrum aus senkt sich die längsaxiale Bebauung bis zum Ufer der Thur ab. Die Eisenbahnlinie (3.0.1) durchquert diese zwar auf Strassenniveau, doch als Zäsur wirkt das einspurige Geleise nicht. Viele unterschiedlich gestaltete Häuser aus diversen Epochen sind klar auf die Durchgangsstrasse ausgerichtet. Trauffronten mit zum Teil geschweiftem Querriegel fassen den Strassenraum beidseitig (4.0.10). Dieser wirkt in der Längsperspektive völlig geschlossen, obwohl die Gebäudeabstände Durchblicke in reizvolle Hinterhofbereiche und ins umgebende Wiesland zulassen (II). Die stattlicheren Bauten stehen an der Hauptachse, stammen mehrheitlich aus dem 19. Jahrhundert, sind aus Holz und in einigen Fällen stilistisch dem Spätbarock, dem Klassizismus oder Neoklassizismus zuzuordnen. Ein bäuerlicher Strickbau mit gekehlten Klebedächern und vertäfernten Brüstungen dürfte ins 18. Jahrhundert zurückgehen. Ein paar schlichtere Wohnhäuser bilden eine zweite und dritte Bebauungsschicht mit inneren Grünbereichen oder folgen, wie an der Neugasse (4.0.14), locker dem Quersträsschen bis ans Flussufer und haben über das Gewässer hinweg gute Sicht auf die entlang des Flachufers stehenden Häuser des Quartiers Thurau (6).

Wenige Meter nach dem Sonnenhof (4.0.13) wendet sich die Hauptverkehrsachse nach Osten. Sie führt durch eine gemischte Strassenbebauung (0.2), einem Ausläufer von Ebnat, mit einigen eindrücklichen Altbauten wie dem Gasthaus «Krone», einem imposanten Holzkubus (0.2.1), dem behäbigen Walmdachhaus Hofegg – beide am zentralen Platz (0.2.2) –, dem langen Komplex der ehemaligen Weberei Roos (0.2.4) und einem Lagergebäude. Gegenüber der Fabrik stehen ein altes sonnengebräuntes Toggenburgerhaus und, ziemlich regelmässig gereiht, Arbeiter- oder Angestelltenhäuser in Gärten entlang der ansteigenden Ausfallstrasse. Viele Jahrzehnte lang blieb die baulich komplexe Ganzheit erhalten. Mit dem Erweitern der Ebnaterstrasse auf Kosten der Vorbereiche und einem neuen Massivbau (0.2.3) hat sie etwas an Qualität eingebüsst.

Ortserweiterung Hofstrasse

Quer zum Strassendorf Ebnat dehnt sich beidseits der Hofstrasse ein sehr heterogenes Quartier in ruhiger Wohnlage und mit intimen Grünbereichen aus (5), vom zurückversetzten Gemeindehaus (5.0.5) bis hinauf zur hangparallel angelegten Textilfabrik (5.0.1). Zum Quartier gehören auch die intakten Angestellten- und Arbeiterhäuser in Gärten (5.0.2, 5.0.3) unweit der Fabrik und die viergeschossigen Mehrfamilienhäuser auf dem Nachbargrundstück. Mehrere Seitensträsschen erschliessen die durchgrünte Wohnbebauung und führen wieder zurück zum alten Strassendorf. Locker stehen hier verkleidete oder verputzte Häuser in eingezäunten Gärten, mehrheitlich ein- oder zweigeschossige Einfamilienhäuser aus der Zwischenkriegszeit oder aus den Vierziger-/Fünfzigerjahren. Die Ausnahme bildet ein sonnengebräuntes Toggenburgerhaus aus dem 17. oder 18. Jahrhundert (5.0.4). Im kurzen Bauungsast Hofstrasse (5.1), dem einprägsamsten Abschnitt des Quartiers, reihen sich – räumlich leicht fassbar – ältere giebel- oder traufständige Häuser, der Bau der Dorfkorporation und ein langes, 1964 entstandenes Druckereigebäude.

Ortsteile jenseits der Thurbrücke:

Thurau und Steinenbach

Ein Grossteil des heutigen Arbeiterquartiers Thurau (6) liegt auf dem flachen Uferstreifen links der Thur. Der flussabwärts verlaufende Bauungsstrang umfasst vor

allem zweigeschossige, in kurzen und regelmässigen Abständen gereihete Giebelhäuser. Diese bewirken den geschlossenen Strassenzug (6.0.1). Manche Häuser stehen trottoirlos am Strassenrand, andere leicht zurückversetzt. Zum Teil sind Vorgärten dicht aneinandergereiht, mit Metall- oder Holzzäunen unterteilt und von der geteerten Thuraustrasse abgetrennt. In den lauschigen rückwärtigen Bereichen gegen den baumbestandenen Fluss befinden sich einzelne Nutzbauten. Ins Innere des Quartiers führen schmale Wege, die zusätzlich ein paar locker gereihete Häuser erschliessen. Bescheidene Wohnhäuser, eine angebaute Werkstatt und ein Kleinbauernhof (6.0.7) belegen locker den unteren Hangabschnitt im Hintergrund. Dazwischen lichtet sich die Bebauung: Dort befindet sich der in eine Wiese eingebettete neue Kindergarten (6.0.6). Der baulich-räumliche Kopf bei der Thurbrücke hat eine gewisse Zentrumsfunktion. Dies zeigt sich an der Stellung von zwei Wohn- und Geschäftshäusern und eines schräg stehenden Kreuzfirsthauses mit Brunnen. Trotz Einheitlichkeit im Gesamtbild weist das einstige Kleinbauern-, Weber- und Stickerquartier unterschiedliche Häuser auf. Diese sind jedoch meist mit schlichtem Holz- oder Eternitschindelschirm verkleidete Holzkonstruktionen auf Mauersockel. Stickerhäuser – sie kamen im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts auf – lassen sich an den Quergiebeln erkennen, ältere Häuser erinnern an den Typus des Toggenburger Bauernhauses. Einzelne kleine Tätschdachhäuser mit einem oder höchstens zwei niedrigen Vollgeschossen zeugen von der Armut der ersten Bewohner.

Der locker und äusserst uneinheitlich bebaute Ortsteil Steinenbach (7) hat fast alle denkbaren Entwicklungsphasen erlebt. Die ältesten Bauten sind bäuerlichen Ursprungs (7.0.2) und liegen an einem Bächlein, das in den Steintaler Bach (0.0.5) fliesst. Im Hintergrund steigt sanft baumbeständiges Wiesengelände an (VIII). Talwärts folgen mehrere baugeschichtlich unbedeutende gewerbliche Bauten. Sie stehen am Bachufer, entlang der Strasse oder sind über den steilen Hang des Steintals verteilt. Die ehemalige Färberei und Weberei an der Thur (0.0.4) hingegen und das zweigeschossige Kontorhaus mit Walmdach (7.0.1) zeugen von der prosperierenden Textilindustrie in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Eine intakte Reihe von Angestelltenhäusern (7.1) bildet eine klare Bautenreihe am Hangfuss.

Das Industrie- und Gewerbeareal

Ein Teil des örtlichen Gewerbes und der Industrie konzentriert sich auf die Talsohle entlang der Thur (8). Nach Dichte und Nutzung sind drei Bebauungsabschnitte zu unterscheiden: erstens ein verschachteltes Gemisch von unterschiedlichen Mauer- und Holzbauten im Umkreis der alten Bürstenfabrik (8.0.1), welche mit dem Bahnhof in Zusammenhang stehen; zweitens, entlang der Industriestrasse aufgereiht, die Pinselfabrik und Wohnhäuser aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts samt späteren Erweiterungs- und jüngeren Gewerbebauten; drittens eine dem Thurweg folgende durchgrünte Bautenreihe (8.0.3) ländlichen Charakters. Bei der Käserei (8.0.4) löst sich das langgestreckte Gebiet auf.

Vom Doppeldorf abgelöste, kleinere Ortsteile

Am Talrand und im unteren Hangbereich zwischen Ebnat und Kappel liegen zwei Ortserweiterungen (0.3 und 0.4), die zum Teil durch Neuüberbauungen (IV, VI) vom alten Kappel und vom Bahnhofviertel abgeschirmt sind. Das untere, dichte Ensemble (0.3) liegt an einer Querachse zur Hauptstrasse. Zwischen gewerblich genutzten Gebäuden (z. B. 0.3.1) und verkleideten Arbeiter- und Kleinbauernhäusern mit intakten Zwischenbereichen steigt der Gerbeweg zu einer Hangterrasse an. Dort steht ein stattliches talwärts ausgerichtetes Bauernhaus (0.3.2), dessen Giebel die übrigen Dächer überragt. Die andere, etwas höher am Hang liegende Gruppe (0.4) besteht aus mittelständischen Wohnhäusern in Gärten und dem Kindergärtnerinnen-Seminar. Locker stehen die aus verschiedenen Epochen stammenden Bauten am hangparallelen Ackerhusweg. Büsche, Zäune und hohe Bäume säumen ihn. Am höchsten Punkt steht ein stattliches Giebelhaus. Im Holzverschindelten, wohl 200 Jahre alten Holzbau ist heute ein Kindergarten untergebracht. Die übrigen Häuser sind zu Beginn oder im Lauf des 20. Jahrhunderts entstanden, sie sind architekturhistorisch bescheiden, haben jedoch recht hohe Wohnqualität.

Die drei Weiler Mettlen (0.5), Eich (0.6) und Ganten (0.7) sind je durch einen schmalen Weg mit dem Doppeldorf verbunden: Mettlen direkt mit Ebnat, Eich über das Industrieareal (8) mit dem Bahnhofviertel, Ganten über die Industrieanlage (0.0.3) mit Kappel. Der

ländliche Charakter der Kleinsiedlungen ist bis heute erhalten, trotz der Verdichtung durch Gewerbe-, Industrie- oder Angestelltenhäuser. Die architekturhistorisch unscheinbare Häusergruppe Mettlen (0.5) liegt am Hangfuss links der Thur zusammen mit einer Sägerei am Stelzbach und einem Gasthaus (0.5.1). Der Weiler Eich (0.6) befindet sich in Hanglage neben dem Eichbachwäldchen mit freier Sicht nach Norden und Osten über das Tal. Vor einem Fabrikbau (0.6.2) steht attraktiv der mächtige 1876 datierte Wohnkubus (0.6.1). Drei prächtige Toggenburger Bauernhäuser auf Mauersockel greifen ins nördliche Wiesland aus. Schwerpunkt von Ganten (0.7) sind die Bauten um die Strassenkreuzung am linken Ufer der Thur mit dem alten Gasthaus «Schützengarten» (0.7.1). Jüngere Angestelltenhäuser stehen in einer kurzen Reihe entlang der linksufrigen Talstrasse, ältere Wohnbauten und Bauernhäuser am Hang.

Die wichtigsten Umgebungen

Noch ermöglichen kaum bebaute Umgebungen (II) im Vorder- und Hintergrund der wichtigsten Siedlungsteile der beiden ehemaligen Einzeldörfer die gute Ablesbarkeit. Der landschaftlich reizvolle Flussraum (I) begleitet Kappel und Ebnat in ihrer ganzen Länge und bildet die spannende Trennung zwischen Ebnat und Thurau. Die Talsohle geht nahtlos ins Wiesengelände des weitgehend unverbauten Talhangs über (VIII). Diese Teile wirken als natürliche Umgebungen von Mettlen, Eich und Ganten sowie teilweise des Quartiers Thurau.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Verkehrsberuhigende Massnahmen an der Durchgangsstrasse ergreifen und Durchgangsstrasse redimensionieren.

An der Hauptstrasse in Kappel die Hauseingänge mit Aussentreppen und den ursprünglichen Vorbereichen wieder herstellen.

Die Parkplätze vor oder neben den Häusern sensibler gestalten.

Die Gärten und den alten Baumbestand als Teile der Ganzheiten pflegen und schützen.

Den Siedlungsdruck abschwächen, allenfalls durch Verdichten der bereits vorhandenen Neuüberbauungen (IV, V, VI).

Eine siedlungsgeschichtliche Analyse erstellen.

Bewertung

Qualifikation des verstädterten Dorfes im regionalen Vergleich

XX/ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten dank der auf unterschiedlichen Geländestufen liegenden Dorfkerne und einzelner Ortsteile mit direktem Bezug zum Fluss und zu Bächen sowie wegen der von den Kirchtürmen akzentuierten zweipoligen Silhouette. Reizvoller Kontrast zwischen dem langgestreckten Doppeldorf und den ins Wiesengelände harmonisch eingebetteten lockeren Kleinstsiedlungen bäuerlichen Ursprungs auf der gegenüberliegenden Talseite.

XX/ Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten dank des Kontrasts zwischen geplantem und gewachsenem Ortskern, dank der geschlossen wirkenden Hauptstrassenzüge und einer Vielzahl von untergeordneten, atmosphärisch dichten Gassenräumen. Hoher Anteil an eingezäunten Gärten in verschiedenen Ortsteilen.

XX/ Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten dank der Kirchen, Schulhäuser, des Bürgerheims und des Bahnhofs, wegen der prachtvollen Patrizierhäuser Felsenstein und Steinfels sowie dank einzelner Fabrikantenhäuser und Kleinvillen. Vielfalt an gut erhaltenen Wohn- und Geschäftshäusern, etliche Fabrikbauten und intakte Arbeiter-/Angestelltenhäuser unterschiedlichen Standards aus verschiedenen Epochen.

Ebnat-Kappel

Gemeinde Ebnat-Kappel, Wahlkreis Toggenburg, Kanton St. Gallen

1. Fassung 05.2000/fsr

Filme Nr. 9274–9280, 9387 (2000);
Fotograf: Fritz Schemmer

Koordinaten Ortsregister
727.536/235.950

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz